

Von diesen Anfängen erstreckt sich ein langer und mühevoller Weg, den Pius Parsch in nimmermüder Arbeit gegangen. Aber sein Ziel stand fest: es galt ihm, das Volk zur tätigen Teilnahme am liturgischen Geschehen, am Gottesdienst heranzuführen. Die *liturgische* Bewegung lag in den Händen der Abteien und später auch anderer Zentren. Ihm war es innerstes Herzensanliegen, Wege zu suchen, eine Gottesdienstform, bzw. Gottesdienstformen zu finden, um den *Laien* mit Verständnis und Liebe den Mitvollzug der heiligsten Mysieren der Kirche zu ermöglichen: Pius Parsch war *Volkslitur*ge.

Jahrzehnte sind vergangen, seit der Chorherr von Klosterneuburg begann, die ganze Kraft seiner geistvollen Persönlichkeit in den Dienst einer volksliturgischen Erneuerung zu stellen, seit er anfang, in Klerus und Volk für seine Ziele zu werben. Man mag ihn auch zuweilen für einen tatsachenfremden Träumer oder bestenfalls für einen idealen Utopisten gehalten und sein ehrliches Mühen belächelt haben, heute sind uns seine Bestrebungen und ihre Notwendigkeit etwas Selbstverständliches. Die Zeit war reif und sie rief jene Kräfte auf den Plan, die in Pius Parsch, man darf sagen als Erstem, Gestalt gewonnen haben. Ihn hat die Liturgie, wie er einmal bemerkte, zur lebendigen Seelsorge geführt. Wir dürfen und müssen sagen, daß uns heute gerade die seelsorgliche Situation zur Liturgie hinführt und hingeführt hat. Es geht uns um die lebendige Pfarrgemeinde, die sich aus der lebendigen Opfergemeinde ergibt. Dieses Anliegen war nach der pastoralliturgischen Seite hin auch der unverkennbare Inhalt der Referate und Berichte, den das Dritte Internationale Studientreffen in Lugano im September vorigen Jahres erneut zum Ausdruck brachte. Eine Gestaltung des Gottesdienstes sollte gefunden werden, die die tätige Teilnahme des Volkes ermöglicht und gewährleistet. Es ist wahrlich nicht von ungefähr, daß dieser Herzenswunsch vor allem der seelsorglich Aufgeschlossenen in den Referaten des Bischofs von Berlin mit jenen drängenden Sorgen um die ostdeutsche Flüchtlingsseelsorge und in dem des China-missionärs P. Hofinger im Beisein einer zahlreich vertretenen Hierarchie mit einer so überzeugenden Macht ausgesprochen wurde. Es ist wie kaum ein anderes zur Aufgabe der kirchlichen Gegenwart geworden.

Pius Parsch hat es noch erleben dürfen, daß seine Ideen und Gedanken weithin bereits Wirklichkeit geworden sind. Seine letzten Tage des Leidens und Duldens opferte er sicher dem Herrn auf, um sie zusammen mit dem Sühneleiden Christi für die religiöse Erneuerung der Welt fruchtbar werden zu lassen. R. I. P.

D. P. Anselm Schwab O.S.B.

HIMMLISCHER GEBURTSTAG

„Sage mir, was bedeuten die schimmernden Lichter? Sind sie nicht da, um die Verstorbenen wie siegreiche Kämpfer einzuholen?“ Die Worte des heiligen Joh. Chrysostomus in seiner vierten Homilie zum Hebräerbrief kamen mir in den Sinn, als wir am 18. Mai das, was sterblich an Pius Parsch war, in St. Gertrud zur letzten Ruhe bestatteten. Schon seine vorläufige Bestattung in der Chorherrengruft auf dem Gottesacker zu

Klosterneuburg war ein Triumph gewesen und eine glanzvolle Anerkennung seines Wirkens. Sein siebenzigster Geburtstag, den er am 18. Mai dieses Jahres hätte feiern können, wurde zu einem wahrhaftigen Geburtstag für den Himmel. Die Worte des heiligen Ambrosius zum Heimgang seines Bruders Satyrus trafen wörtlich auf den Heimgegangenen zu: „Dem Todeslose nicht unterworfen, werden sie (die in Christus Ruhenden) gleichwie durch einen süßen Schlummer gehalten.“ Um die Bahre mit dem Sarg versammelt stimmten wir nicht das Requiem an, sondern sangen, wie es sich für ihn geziemte, das Eingangslied des vierten Sonntags nach Ostern: „Singet dem Herrn ein neues Lied: das Alleluia.“ In festlich-weißen Gewändern feierte der H. H. Abt von Seckau mit dem H. H. Propst und den Chorherrn von Klosterneuburg, den Vertretern von Beuron, Maria-Laach, den Schotten in Wien und der Gemeinde von St. Gertrud das Pontifikalamt. In seiner schlichten, mit inniger Überzeugungskraft gehaltenen Ansprache ging der H. H. Abt aus von dem Brauch, der in Steiermark, wie übrigens auch in Tirol, noch besteht, nach dem Requiem und der Beerdigung in die Kirche zurückzukehren und dort das „Lobamt“ in Weiß zu halten. Anknüpfend an ein Wort des heiligen Augustinus: „Es brennt, aber es steckt nicht an“, das er ins Positive wandte: „Es brennt, und steckt an“, zeigte er, wie die brennende Liebe seines Ordensvaters auch den Verstorbenen getrieben habe, sich im Dienste der Menschen zu verzehren. Er stellte das Wirken des Klosterneuburger Chorherrn in den großen Zusammenhang der liturgischen Erneuerung, wie sie in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von Dom Prosper Guéranger ausgehend über Frankreich nach Belgien, Deutschland und Österreich gekommen sei und schließlich in einer denkwürdigen Stunde im fernen Kiew, auf die P. Anselm Schwab schon hinwies, den Entschluß gezeitigt habe, das christliche Volk durch die Heilige Schrift und die Liturgie zu einer wirklichen Teilhabe an den Mysterien des Heiles hinzuleiten, aus stummen Zuhörern und Zuschauern aktive Mitfeierler der heiligen Liturgie zu machen, so wie der nun heiliggesprochene Pius X. es gewollt und der jetzige oberste Hirte es feierlich gefordert hat. Daß wir alle, die zugegen waren, die heilige Eucharistie unter dem jubelnden Gesang des Kommunionpsalmes stehend empfangen, war selbstverständlich. Wir gingen fort mit dem Gedanken: Selig, wem ein solcher österlicher Übergang in die Ewigkeit geschenkt wird wie dem hochseligen, geliebten Dr. Pius Parsch, der im Aufgang zum Gericht und zur Herrlichkeit die Bußpsalmen sich vorbeten ließ und mitbetete, wie einst sein großer Vater Augustinus. Selig, wem die Brüder und Schwestern, die er geschult hat, so verständig auf die innersten Absichten eines Lebens antworten, das der Verherrlichung Gottes und dem Heile der Gläubigen durch die Heilsmysterien der Kirche und das mächtigwirkende Wort der Schrift geweiht war. „Wir preisen Gott und danken ihm, daß Er den, den Er aufgenommen, schon mit dem Kranze geschmückt hat“ (Joh. Chrysostomus zum 115. Psalm).

Dr. P. Thomas Michels O.S.B.